# Thornia.

## Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. | Nro. 34. | Sonnabend, den 28. April 1832.

### Die Harfe.

Wohl Jedem eine Harf' erklinget
 In seiner tiefsten Brust,
Bald Klagelaut sich ihr entschwinget,
 Bald süßer Ton der Lust.

Doch leise ist der Harfe Tönen,
 Der Erdenwogen Drang
Ist laut, d'rum muß man sich gewöhnen
 An zarter Saiten Klang. —

Einst horchte seinem Harfenklingen
 Ein Sänger lang' und viel;
Er wollte gern den Grund erringen
 Vom schönen Harfenspiel,

Das sanft und hold ihm oft ertönte,
 So recht wie Wiegensang,
Die schöne Welt um ihn verschönte,
 Fast wie vom Himmel klang.

Der Sänger saß im Haineschatten,
 Ihm nah ein Bächlein floß,
Da nahte sich ihm süß Ermatten,
 Sein Auge sanft sich schloß.

Das äuß're nur, denn klar und helle
 Sein inn'res Auge war,
Dem zeigte sich an Baches Welle
 Ein Wesen wunderbar.

Der Sänger konnte sich erkennen
 Wohl in dem Wesen ganz,
Doch glänzen sah er sich, fast brennen
 In reinem Himmelsglanz.

Das Wesen sprach: du willst ergründen
 Der inn'ren Harfe Spiel,
Das dich recht enge zu verbinden
 Dem Schöpfer einst gefiel.

Ich bin dein Harfenspiel und scheiden
 Kann auch der Tod uns nicht;
Wohl dir, du darfst dich selbst nicht meiden,
 Du liebest deine Pflicht.

D'rum hörest du nur sanfte Klänge,
 Wie fernen Wellenfall,
Wähnst oft zu hören der Gesänge
 Des Himmels Wiederhall.

Doch du bist Mensch. Ein leises Schwirren
 Der Saiten frommt auch dir,
Willst du vom Himmelspfade irren,
 Verlockt durch die Begier.

Drum laß nicht ab, recht oft zu lauschen
Auf deiner Harfe Ton,
Und fürchte nicht ihr erustes Rauschen,
Gern tönt sie süßen Lohn.

Der süßeste wird dir erklingen
Wenn sich dein Auge schließt,
Zum letzten Mal, ein selig Singen
Sich in dein Ohr ergießt.

Mit Engelsharfen tönt dann wieder
Die deine im Verein;
Vom Himmel stieg sie einst hernieder,
Dort zieht sie wieder ein. —

Da war der schöne Traum zerronnen,
Der Sänger war erwacht,
Er trat, die Brust durchbebt von Wonnen,
Aus stiller Waldesnacht.

Den Traum hat er dem Freund gesungen,
Als es zum Scheiden kam;
Dann ist ihm Harfenspiel erklungen,
Das mit hinauf ihn nahm. —

Von einem Sänger zu dem andern
Geht nun seit manchem Jahr
Die Harfenkunde, mag sie wandern
Nun weiter immerdar!

Und Jeder möge wohl bedenken:
Nie stirbt sein Harfenspiel,
Zum sanften Ton läßt sich es lenken,
Nie ab vom ernsten Ziel.

---

## Dr. Andreas Pfaffendorf.

Unter dem Hochmeister des deutschen Ordens Paul von Rußdorf stand 1431 an der Johanniskirche in Thorn als Ordenspriester ein eifriger Anhänger der Hussiten, Schüler des bekannten Hieronymus von Prag, (verbrannt 1431 30. Mai), der Doctor der Theologie, Andreas Pfaffendorf. Dieser trug öffentlich von der Kanzel die Sätze seines Lehrers dem Volke vor, und erwarb sich dadurch einen so bedeutenden Anhang, daß die Franziskaner-Mönche an der St. Nicolai-Kirche, die sich ihm widersetzten, fortgejagt wurden. Der Comthur zu Thorn vertheidigte den Pfaffendorf wider die Mönche, die sich nachher an ihm rächen wollten. Zwar wurden die Mönche wieder angenommen, mußten aber schwören, nie feindselig gegen ihn und seine Lehren zu handeln. Obendrein bekam Pfaffendorf vom Hochmeister einen Freiheitsbrief, seine Lehre, wo er nur wollte, auszubreiten. Doch die Streitigkeiten, welche der Hochmeister mit den Landständen hatte, hinderten den Pfaffendorf, seine Lehre, wie er wollte, überall zu verkünden. Endlich kam er zum Dominiksmarkt nach Danzig, eiferte hier heftig gegen die Fehler der Mönche, gegen ihre Habsucht, gegen ihren Ablaßhandel, und forderte sie auf, ihm etwa dreizehn Lehrsätze in einer öffentlichen Disputation zu widerlegen. Dadurch erwarb er sich die vorzügliche Liebe des Bürgermeisters Gert (Gerhard) von der Beke. Viel wurde nun von beiden Theilen geschmäht und geschimpft; aber zur öffentlichen Disputation gestellten die Mönche sich nicht, versuchten vielmehr Alles, den großen Haufen gegen ihn als einen Ketzer aufzuregen, und brachten es bei ihrem Provinzial dahin, daß Pfaffendorf nach Rom gerufen wurde, um von seiner Lehre Rechenschaft zu geben. Das verdroß den Comthur; er untersagte den Dominikaner-Mönchen die Kirche, das Predigen, das Messelesen, und verbot, ihnen Almosen zu geben, so wie den Bürgern alle Gemeinschaft mit ihnen. Der gemeine Mann hielt dieß für schreiendes Unrecht, pflegte zur Nachtzeit mit

ihnen Rath und versorgte sie heimlich mit Nahrungsmitteln. Endlich kam der Hochmeister persönlich nach Danzig, um die Unruhen zu stillen und die Lehre der Hussiten gänzlich zu untersagen. Man beschuldigt übrigens in dieser Sache den Pfaffendorf des Hochmuths. Es hätten nämlich, geht die Sage, die Mönche sich zur Disputation gestellen wollen, die der Pfaffendorf nicht angenommen, weil sie keinen Doktor der Theologie unter sich gehabt, der sich mit ihm messen könnte. Er hatte auch an die Gesammtschaft ein Anschreiben erlassen, worin er sich genannt: „der Doctor Andreas de Villa „(von Dorf), von Gottes Gnaden Priester des „Ordens der h. Maria, des Vaterlandes Licht „(lumen), auf den deutschen Orden wirkendes „Wesen (numen), der Mönche Dorn (dumen)." Genug es entstand in Danzig 1431 (?) ein großer Aufruhr, in welchem der Bürgermeister G. von d. Beke und der Rathsherr Lukas Meckelfeld bald ihr Leben eingebüßt hätten. Ich theile aus Casp. Schütz Chronik von Preußen *) die ausführliche Nachricht darüber in der Uebersetzung mit:

„Dieses war gleichsam der Saame zu dem „Aufruhr im folgenden Jahre; in welchem der „Haß der Mönche und des Volks gegen den „Bürgermeister Gerhard öffentlich ausbrach, „und zwar nicht ohne Gefahr für sein und Anderer Leben. Ihm wurde vorzüglich angeschuldigt: daß er den Ordensrittern schmeichele, daß er die Münze (Münzaufseher war „damals Lukas Meckenfeld) seines Privatnutzens wegen verderbe, verringere und verfälsche; daß er des Raths und der Bürger Rathschlüsse bekannt mache und eröffne. Zuvörderst waren schon Meuchelmörder gedungen, „die ihn am Frohnleichnamsfeste bei der Procession ermorden sollten. Diese Nachstellungen „fürchtend, entflieht er bei Zeiten, doch nicht in „sein Haus, sondern er verbirgt sich in seinem „Bezirke, am Ende auf dem Schlosse. Als „die gedungenen Meuchelmörder erfahren, daß „er sich versteckt habe, eilen sie auf sein Haus „zu, erbrechen die Thüren, zwingen die Hausfrau, ihnen alle Kisten und Kasten, alle Kammern zu öffnen, wenn sie nicht wollte, daß „sie dieselbe erbrechen würden. So durchsuchten sie alle Winkel, ob sie nicht etwa einen „Menschen fänden, den sie niedermetzeln könnten. „Der Tumult wurde immer größer von Seiten „einer gemischten Menge gegen die Uebrigen „und gegen die Rathsherrn, so daß einige sich „versteckten, andere auch zu dem Hochmeister „aus der Stadt flüchteten. Nichts desto weniger wüthete man fort gegen einzelne Häuser, „sie wurden beraubt, Sachen und Hausgeräth „weggenommen; doch enthielt man sich des Mordens. Kaum erfuhr der Hochmeister was vorging, so eilte er nach Danzig und versuchte „zuerst mit Worten die Aufrührer zu besänftigen; aber die Wuth des rasenden Pöbels war „so groß, daß sie bei seiner Anwesenheit mit „bewaffneter Hand sich des Rathhauses bemächtigten, die Stadtthore verschlossen, und er sich „weiter der Wuth des Pöbels nicht wagte preiszugeben. Am folgenden Tage, als die Wuth „sich ein wenig abgekühlt hatte, fingen die in „der Stadt zurückgebliebenen Bürgermeister und „Rathsherren an, den an und für sich schon er-

*) Nach der 1769 herausgegebenen trefflichen lateinischen Uebersetzung, die viel vollständiger ist als die deutsche Ausgabe. Sie wurde aus dem Raths-Archiv in Danzig, wo sie 170 Jahre in der Handschrift gelegen hatte, zum Drucke befördert.

„matteten und durch das Bewußtsein der That „wankend gemachten Gemüthern des großen Hau„fens zu schmeicheln, sie zur Eintracht zu er„mahnen und sie allmählig zu ihrer Pflicht zu„rückzuführen. Bald darauf schickten sie Ge„sandte ab, sowohl aus der Rathsherrn- als „Volksklasse, um allen Verdacht von sich abzu„lehnen, und was etwa noch Rasendes vorge„hen möchte, auf irgend eine Weise beizulegen. „Der Hochmeister hielt gerade damals in Mewe „Ordensversammlung. Die Danziger vermit„telnden Gesandten, welche unter öffentlicher „Auctorität angekommen waren, wurden vorge„lassen, in Gegenwart des Gerhard von der „Beke, des Lukas Meckenfeld und ande„rer Geflüchteten."

(Der Beschluß folgt.)

## Lesefrucht.

Im Laufe dieses Jahres soll in London ein Werk erscheinen: „Pantheon englischer Helden," welches 24 Fuß hohe, und 12 Fuß breite Blätter hat. Es wird mittelst einer Dampfmaschine mit sechs Zoll großen Buchstaben gedruckt; Goldfirniß wird an die Stelle der Buchdruckerschwärze treten und die Auflage soll nicht über hundert Exemplare stark werden, damit diese eine Zierde nur der vorzüglichsten englischen Bibliotheken abgeben; kömmt dieser Riese glücklich zur Welt, so können die Buchhändler eine neue Zeitrechnung, vor und nach dem großen Buche unter sich einführen, wie man vor und nach Erbauung Roms sagt. — Diese Notiz theilen die „Blätter für literarische Unterhaltung" mit. Um uns jeder fernern Verantwortlichkeit zu überheben, fügen wir das Datum des Blattes hinzu, worin wir die Nachricht fanden; es ist vom „Sonntag, den ersten April 1832."

## Türkisches.

In den letzten Nummern des Hufeland'schen, medicinischen Journals befindet sich eine sehr interessante Beschreibung der Cholera, wie dieselbe in Constantinopel erschienen. Sie ist von dem Leibarzte des Sultans, Bechzet, in türkischer Sprache verfaßt, und von dem Fürsten Mauro Kordato ins Griechische übersetzt. Dies ist die erste medicinische Schrift, welche aus der Türkei zu uns gekommen ist.

## Instinkt der Bienen.

Mitten in London auf dem Dache eines Hauses befindet sich ein Bienenstock, der gesund und wohl ist. Der Umstand, daß die Bienen ihren Weg durch den dicken Rauch, den Nebel und die Dämpfe, die fortwährend über der Hauptstadt Englands schweben, finden, scheint anzudeuten, daß ihr Flug nicht durch das Gesicht, sondern durch einen noch unbekannten Instinkt geleitet werde.

## Wasserstand der Weichsel in Thorn im April 1832.

| | |
|---|---|
| Am 25sten 3 Fuß 4 Zoll. | Am 27sten 3 Fuß 1 Zoll. |
| Am 26sten 3 Fuß 2 Zoll. | Am 28sten 2 Fuß 11 Zoll. |

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.